



KONZEPTION DER KRIPPE SONNENKÄFER DER EV. KITA CLENZE

Stand: Januar 2021

„Der Weg, den ich zu meinem Ziel hin eingeschlagen habe, ist weder der kürzeste noch der bequemste; für mich jedoch ist er der beste, weil er mein eigener Weg ist.“

Janusz Korczak

Janusz Korczak	0
1. Das Kind im Mittelpunkt	2
1.1. Rechtliche Grundlagen	2
1.2. Kinderschutz	2
1.3. Pädagogische Grundhaltung und Bild vom Kind	2
2. Grundlagen und allgemeine Ziele	3
2.1. Haltung von pädagogischen Mitarbeiter_innen	3
2.3. Ziel und Verlauf der Eingewöhnung	3
2.4. Übergänge	4
3. Vorstellen der Krippe „Sonnenkäfer“	5
3.1. Platzangebot in der Krippe	5
3.2. Räumlichkeiten	5
3.3. Öffnungszeiten	6
3.4. Schließzeiten	6
4. Pädagogische Arbeit in der Krippe „Sonnenkäfer“	7
4.1. Spielen und Entdecken	7
4.2. Rituale und Strukturen	8
4.3. Schlafen und Ruhen	8
4.4. Tagesablauf	9
4.5. Partizipation in der Krippe	10
4.6. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern	12
5. Elternkooperation / Erziehungspartnerschaft	19
5.5. Regelmäßige Elterngespräche	19
5.6. Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen	19
5.7. Eingewöhnungszeit	19
5.8. Elternabende	19
5.5. Feste in der Krippe	20
5.6. Info-Wand/ Aushänge/ Elternbriefe	20
5.7. Elternbeirat	20
5.8. Gemeinsame Arbeitsaktionen	20
6. Beobachtung und Dokumentation/ Portfolio	211
7. Literaturverzeichnis	22

1. Das Kind im Mittelpunkt

„Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Ihm ist, wie allen anderen Mitmenschen eine unverlierbare Würde zugesprochen. Die Würde und der Wert jedes Menschen gründen in der bedingungslosen Liebe Gottes, nicht in seiner Herkunft, seinem Können oder seiner Leistung. () Eine evangelische Tagesstätte ist deshalb ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell und Familien ergänzend gefördert wird. ()“ (vgl. Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010, S69-71, II. Verfügungen, Nr. 36)

1.1. Rechtliche Grundlagen

Die Kindertagesstätte richtet sich nach den Rechtsgrundlagen des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) und des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG). Darüber hinaus gelten die Richtlinien des „Gesetzes über Tagesstätten für Kinder in Niedersachsen“ (KitaG).

1.2. Kinderschutz

Zum Wohle der uns anvertrauten Kinder ist für uns der § 8a SGB VIII „Kinderschutz“ von besonderer Bedeutung. Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls von Kindern oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen.

1.3. Pädagogische Grundhaltung und Bild vom Kind

Das Bild vom Kind, der Blick auf das kindliche Handeln und die Begleitung frühkindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse gehen davon aus, dass kleine Kinder eigenständige und kompetente Lerner sind, die aber gleichzeitig noch den Schutz und die Fürsorge ihrer Bezugspersonen benötigen (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren). Demnach ist ein Kind aktiv und kreativ, es entwickelt selbst wirkungsvolle Strategien und Kompetenzen und kann somit die Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen (Selbstbildung). Es erweitert und differenziert sein Wissen in der Auseinandersetzung mit der Umwelt und im Dialog mit anderen. Dabei ist es kompetent und gestaltet seine Bildungsprozesse eigenständig und hochmotiviert. Jedes Kind bringt eigene Kompetenzen und Stärken mit ein. Als Basis für die eigene Aktivität und Identität benötigt es emotionale Sicherheit und Bindung sowie Wertschätzung. Außerdem braucht es ein sicheres, die Selbständigkeit unterstützendes Umfeld für eine starke Persönlichkeitsbildung.

Ungeachtet von Geschlecht, Herkunft, Kultur, Lebenswirklichkeit, Alter und Entwicklungsstand hat jedes Kind das Recht, in seiner Individualität ernst genommen und wertgeschätzt zu werden. Individuelle Unterschiede stellen eine Chance dar, voneinander und miteinander zu lernen.

2. Grundlagen und allgemeine Ziele

2.1. Haltung von pädagogischen Mitarbeiter*innen

Grundvoraussetzung für ein exploratives Spielverhalten der Kinder ist eine stabile Bindung zu mindestens einer der Mitarbeiter*innen in der Krippe. (Exploration wird als aktives Erkundungsverhalten beschrieben, das überwiegend durch das Interesse und die Neugierde des Kindes entsteht. Exploration dient dem Erfahrungs- und Erkenntnisgewinn durch das handelnde Sich-Auseinandersetzen mit der objektiven und sozialen Umwelt, vgl. Mienert, M., 2015). Das bedeutet, dass die Kinder emotionale Sicherheit benötigen, damit sie ein forschendes, von Neugier geleitetes Spiel entwickeln können, in dem sie ihre eigenen Interessen verfolgen. Der Raum wird von den pädagogischen Mitarbeiter*innen so gestaltet, dass die Interessen und Ideen der Kinder Berücksichtigung finden. Diese nehmen eine zugewandte und dialogische Haltung in Bezug auf die Kinder ein, sind dabei jedoch zurückhaltend und beobachtend. So wird den Kindern ermöglicht, ihre eigenen Ideen zu entwickeln und auszuleben. Aufgrund von Beobachtung des Spielverhaltens der Kinder entwickeln sie Spielangebote und ein Konzept für die Raumgestaltung. Sie unterstützen und begleiten das Spiel der Kinder, nehmen ihnen jedoch nicht „ihre Arbeit“ ab. Sie lassen sie selbsttätig werden und fungieren als Ansprechpartner*innen. Außerdem stellen sie den Kindern einen vorbereiteten Raum zur Verfügung, der die Kinder zum tätig werden anregt und unterbrechen das Spiel der Kinder nach Möglichkeit nur selten. So haben die Kinder Zeit für ihr Spiel. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen darüber hinaus die Partizipation der Kinder (vgl. S. 6-7, Partizipation in der Krippe).

2.2. Bindung/ Beziehungsaufbau

Bindung zählt zu den essenziellen Grundbedürfnissen eines Kleinstkindes, so wie Essen und Schlafen. Dies sind damit die primären Bedürfnisse der ersten Lebensjahre. Die zentrale Entwicklungsaufgabe eines Kindes im ersten Lebensjahr ist die Entwicklung von Urvertrauen und der Aufbau einer sicheren Bindung zu einer oder mehreren primären Bezugspersonen. So hat das Kind einen „sicheren Hafen“, wo es Trost und Unterstützung mit seinen Bedürfnissen finden kann.

Die Beziehung zur pädagogischen Fachkraft basiert auf folgenden Eigenschaften: Zuwendung, Sicherheit, Stressreduktion, Explorationsunterstützung und Assistenz (vgl. Ahnert, 2006).

2.3. Ziel und Verlauf der Eingewöhnung

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl zu den Kindern als auch zu ihren Eltern eine vertrauensvolle, verlässliche und tragfähige Beziehung aufgebaut wird.

Die Eingewöhnung findet in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ statt (vgl. Laewen, A. u. Hédervári, É, 2006). Nach einem ersten Elternabend, an dem über das Eingewöhnungsmodell und Besonderheiten der Eingewöhnung sowie über die Krippenzeit informiert wird, findet ein Erstgespräch mit den Familien statt, welche wir

als „Hausbesuch“ anbieten. Auf der Grundlage eines Fragebogens tauschen wir Informationen über die Vorlieben und Besonderheiten des Kindes aus und planen den individuellen Verlauf der Eingewöhnung.

Die Eingewöhnung findet in einer möglichst ruhigen Atmosphäre mit einer pädagogischen Fachkraft aus der Krippe und einer Bezugsperson des Kindes im Schlafrum unserer Krippe statt. In den ersten Tagen bleibt das Kind jeweils nur eine Stunde in der Krippe, wobei die Bezugsperson die gesamte Zeit anwesend ist. Nach einigen Tagen verlässt die Bezugsperson, je nach Verhalten des Kindes und in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft, für eine kurze Zeit den Raum. Unter Berücksichtigung der Reaktion des Kindes wird die Zeit der Abwesenheit der Bezugsperson immer weiter ausgedehnt. Die pädagogische Fachkraft übernimmt dann zunehmend die Aufgaben der Bezugsperson, wie trösten, wickeln, füttern usw..

Für die Eingewöhnungszeit sollten die Eltern ca. 4-6 Wochen einplanen. Sie ist abgeschlossen, wenn das Kind innerhalb seiner Betreuungszeit, ohne die Anwesenheit seiner Bezugsperson, in der Krippe bleiben kann und alle Aufgaben die seine Bedürfnisse betreffen, von der pädagogischen Fachkraft übernommen werden können. In der Regel ist die Anwesenheit der Eltern jedoch nach der 3. Woche nicht mehr erforderlich. Wenn das Kind zu mindestens einer pädagogischen Fachkraft eine gute Bindung aufgebaut hat und sich sicher in den Räumen der Krippe fühlt, erfolgt nach dem Mittagessen die Ruhephase. Wir begleiten und unterstützen das Kind, um selbständig in den Schlaf zu finden. Dies ist frühestens ab der 5. Woche möglich.

2.4. Übergänge

Der Übergang von der Familie in die Krippe ist meist der erste Übergang den ein Kind mit Unterstützung seiner Familie bewältigen muss. Die Erfahrungen und das Gelingen dieses Übergangs bieten entscheidende Voraussetzungen für die Bewältigung weiterer Übergänge des Kindes im Laufe seines Lebens. Er ist mit Chancen und Risiken verbunden und sollte daher nicht in emotionalen Belastungssituationen stattfinden. Außerdem sollte er gut geplant und vorbereitet werden (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren).

Zum Ende der Krippenzeit muss das Kind beim Wechsel von der Krippe in die Kita einen weiteren Übergang bewältigen. Dieser wird in der Krippe von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet, unterstützt und begleitet. Die Kinder lernen bereits zum Ende ihrer Krippenzeit die Kita genauer kennen. Sie besuchen regelmäßig in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft aus der Krippe die Räume und lernen so die Abläufe und auch die pädagogischen Fachkräfte der Kita kennen. In der Regel ist die Begleitung der Eltern bei der Eingewöhnung in die Kita somit kürzer nötig. Sie kann jedoch in Ausnahmefällen ausgeweitet werden.

3. Vorstellen der Krippe „Sonnenkäfer“

Unsere Krippe wurde im August 2009 eröffnet. Sie ist räumlich direkt an die Kindertagesstätte angegliedert und über den gleichen Eingang zu erreichen.

3.1. Platzangebot in der Krippe

In der Krippe „Sonnenkäfer“ können bis zu 15 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren aufgenommen werden.

Sie werden hier von zwei Erzieherinnen und einer Sozialassistentin in der Zeit von 08.00 Uhr bis 14.00 Uhr betreut.

3.2. Räumlichkeiten

Die Räume der Krippe befinden sich mit denen der Kindertagesstätte unter einem Dach. Die Krippe ist jedoch ein separater Bereich innerhalb der Einrichtung und verfügt über einen großen Gruppenraum, einen Schlafräum, einen Waschräum mit Toiletten und Wickelbereich sowie eine Garderobe.

❖ Der Gruppenraum

- verfügt über eine Küchenzeile
- eine Hochebene, die bis zum 1. Podest über eine Treppe und bis zum 2. Podest über eine Wellenrutsche zu erreichen ist
- verschiedene Spielbereiche (Funktionsecken), die je nach Bedarf und Interessenlage der Kinder genutzt werden können (Bauteppich, Spielküche, Tische für das Einnehmen der Mahlzeiten und für kreatives Gestalten, zum Puzzeln, Schneiden etc.)
- Kuschel- und Lesecke zum Anschauen von Büchern und zum Ausruhen
- Hängemattenschaukel
- Regale und Schränke mit Spielmaterial
- kleine Höhle zum Verstecken und als Rückzugsmöglichkeit
- Verschiedene Elemente (Hengstenberg-Materialien: Biberwürfel) für Bewegung, zum Klettern, Springen, Rutschen etc.
- Kirschkernebox

❖ Wasch- und Wickelraum

- großes Waschbecken in kindgerechter Höhe
- Wickeltisch mit Treppe und Waschbecken
- zwei Toiletten in unterschiedlichen Höhen
- Dusche
- Regale mit Körben für jedes Kind zum Aufbewahren der Windeln und Wechselwäsche
- Garderobenhaken für Matschsachen
- Stiefelregal

❖ Schlafräum

- bietet die Möglichkeit zum Mittagsschlaf für alle Kinder auf zwei Ebenen
- verschiedene Schlafmöglichkeiten, wie Matratzen, Schaumstoffbetten und ein Gitterbett

❖ Garderobe

- Bänke und Garderobenhaken sowie Fächer für jedes Kind zum Verstauen von Jacken, Schuhen, Mützen o.Ä. der Kinder
- jedes Fach ist mit dem Foto des entsprechenden Kindes versehen
- es stehen eine Wickelkommode zum An- und Ausziehen der Kinder und Schränke zum Aufbewahren von Ersatzwäsche zur Verfügung

❖ Außengelände

- eigenes, abgeschlossenes Außengelände für die Krippe mit:
- Nestschaukel
- Sandkasten
- Spielhaus mit Rutsche
- Fahrzeuge, wie Bobbycars, Dreiräder, Laufräder
- gepflasterter Weg zum Fahren mit Fahrzeugen
- verschiedene Sandspielzeuge
- Rasenfläche

3.3. Öffnungszeiten

- 7:00-8:00 Uhr Sonderöffnungszeit, Frühdienst
- 8:00-14:00 Uhr Kernbetreuungszeit
- 14:00-15:00 Uhr Sonderöffnungszeit/Spätdienst

3.4. Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte ist in jedem Kindergartenjahr (01. August bis 31. Juli) an vierundzwanzig Tagen für Ferien und Fortbildungen geschlossen. In der Regel schließen wir in den niedersächsischen Sommerferien für drei Wochen und in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr. Die Studientage sind flexibel. Die Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

4. Pädagogische Arbeit in der Krippe „Sonnenkäfer“

4.1. Spielen und Entdecken

Spielen ist lernen!

Kinder lernen durch aktives und selbstbestimmtes Spiel. In der spielerischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und mit ihrer wachsenden motorischen Entwicklung erforschen sie ein immer größer werdendes Umfeld. Im Spiel verarbeitet ein Kind seine Erfahrungen und Eindrücke. Darüber hinaus ist das Spiel ein produktiver und schöpferischer Prozess (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S44).

Um sich im Spiel frei und spontan entfalten zu können, brauchen Kinder eine sichere Bindung zu mindestens einer Bezugsperson, ihre Grundbedürfnisse nach Essen, Schlafen und Beziehung müssen zufriedengestellt sein, sie brauchen Räume, in denen sie sich wohlfühlen und die zum Tätigwerden anregen, Zeit und Ruhe, die Assistenz, das Vertrauen und Zutrauen von Erwachsenen sowie Angebote, die auf der Beobachtung der Kinder basieren.

In unserem Tagesablauf finden die Kinder ausreichend Zeit für freies, selbstbestimmtes Spiel. Sie haben in unserem Gruppenraum verschiedene Möglichkeiten sich auszuprobieren. Hierfür haben wir „Funktionsecken“ eingerichtet:

- Die Puppenküche für Rollenspiele
- Der Bauteppich lädt zum Bauen und Konstruieren sowie zum Fahrzeuge fahren ein
- Die Hochebene, um sich dort zurückzuziehen und für Raumerfahrungen
- Die Kuschel- und Lesecke für Bilderbuchbetrachtungen
- Die Bewegungslandschaft mit Hengstenberg-Materialien bietet vielfältige Bewegungsanlässe wie klettern, rutschen, springen sowie schaukeln in unserer Hängemattenschaukel
- Tische zum Kneten, Puzzeln, Malen sowie für weiteres angeleitetes Spiel etc.
- Der Waschraum
- Der Garten mit Platz zum Toben, Fahrzeuge fahren, Nestschaukel, Spielhaus mit Rutsche, Sandspielbereich mit entsprechendem Material
- Das Außengelände bietet Platz für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten

4.2. Rituale und Strukturen

Feste Strukturen und Rituale bilden den Rahmen für unseren Tagesablauf. Sie geben den Kindern Orientierung und Sicherheit, um ihren Tag gut bewältigen und überschauen zu können. Auch eine verlässliche Ordnung sowie klare Strukturen und Regeln innerhalb unserer Räume gehören dazu. Die äußere Ordnung verhilft den Kindern zu einer inneren Ordnung zu gelangen und bietet ihnen einen verlässlichen Rahmen, in dem sie sich zurechtfinden (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 40). Feste Rituale gehören zu unserer Tagesstruktur:

- individuelle Verabschiedungsrituale von den Eltern, die die Kinder beim Ankommen unterstützen und ihnen Sicherheit für den Tag geben,
- Lieder und Gebete vor den Mahlzeiten und in den Musikkreisen,
- Sprechen eines Gebetes vor dem Schlafen mit jedem einzelnen Kindes sowie individuelle Einschlafrituale
- Gemeinsames Aufräumen vor den Mahlzeiten
- Gemeinsame Mahlzeiten mit festen Abläufen
- Regelmäßige Aktivitäten, wie einmal wöchentliches Bewegen in die Turnhalle und bei gutem Wetter Bewegen auf dem Außengelände
- Immer wiederkehrende Lieder, Fingerspiele und Geschichten bei der Pflege und im Tagelablauf
- Feste Zeiten für die Pflege und das Wickeln der Kinder, in denen jedes Kind seine individuelle Zeit mit einer pädagogischen Fachkraft hat
- Feste Ruhezeiten, in denen jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen die Möglichkeit hat zu schlafen oder sich auszuruhen

4.3. Schlafen und Ruhen

Regelmäßiges Schlafen und Ruhen ist für Krippenkinder ein Grundbedürfnis wie das Bedürfnis nach Bindung und Essen. Jedes Kind benötigt Zeiten für Aktivität und Bewegung sowie Ruhe- und Schlafzeiten, um sich gesund entwickeln zu können. In Schlaf- und Ruhezeiten findet ein Kind Entspannung und hat darin die Möglichkeit, das Erlebte zu verarbeiten. In dieser Zeit werden Verknüpfungen im Gehirn hergestellt und das Kind kann seine Erfahrungen und neu Gelerntes in sein Wissen integrieren.

Ein Tag in der Krippe ist für ein Kind wie ein „Arbeitstag“. Es ist vielen Sinneseindrücken und Reizen ausgesetzt, die verarbeitet und gespeichert werden müssen. Hierfür benötigt ein Kind Zeit und Ruhe, die es im Krippenalltag nur selten findet. Im Verlauf des Tages gibt es für die Kinder die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, wenn sie das Bedürfnis dazu haben. Dafür stehen ihnen Matratzen, Kissen und Nischen zum Rückzug zur Verfügung. Da das Geschehen in der Krippe für die

Kinder sehr spannend ist, schaffen es jedoch nur wenige Kinder, für sich allein zur Ruhe zu kommen.

Gerade Kinder in Kinderkrippen oder vergleichbaren Betreuungseinrichtungen sind täglich gefordert, eine Vielzahl von Reizen und Informationen zu verarbeiten. Ein Mittagschlaf erhöht die Chancen, dass das Kind auch am Nachmittag konzentriert und lernbereit seine Welt erforscht. Mittags schlafen stärkt außerdem das Immunsystem und hält die Psyche und Emotion auf einem ausgeglichenen Niveau (Zulley und Knapp 2000).

Fest in den Tagesablauf integriert ist eine Ruhe- und Schlafzeit für alle Kinder. Diese findet im separaten Schlafräum der Krippe statt. Hier hat jedes Kind einen festen Platz, entweder auf einer Matratze oder in einem Schaumstoffbett, an dem es zur Ruhe kommen kann. Es gibt ein festes Schlafritual für alle Kinder, bei dem alle gemeinsam in den Schlafräum gehen, dann der Raum abgedunkelt wird und mit jedem Kind einzeln ein Gebet gesprochen wird. Danach kümmern sich die pädagogischen Fachkräfte um die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder. Jedes Kind soll Sicherheit spüren, um Ruhe finden zu können.

Alle Krippenkinder haben das Recht, in der Krippe zu schlafen und damit ihrem momentanen Bedürfnis nach Ruhe nachzugehen. Schläft ein Kind nicht ein, kann mit einer pädagogischen Fachkraft den Schlafräum verlassen und sich im Gruppenraum ruhig beschäftigen. Kein Kind wird zum Schlafen gedrängt.

4.4. Tagesablauf

- 7:00-8:00 Uhr Frühdienst/ Sonderöffnungszeit mit Ankommen der in dieser Zeit angemeldeten Kinder, Zubereitung des Frühstücks für die Kinder sowie Vorbereitung und Gestaltung der Räume
- 8:00-9:00 Uhr Ankommen der Kinder und Zeit für selbstgestaltetes, begleitetes Freispiel
- 9:00-9:30 Uhr Zeit für gemeinsames Frühstück
- 9:30-10:15 Uhr Zeit für Pflege und Wickeln sowie parallel für freies Spielen der Kinder
- ab ca. 10:15 Uhr Zeit für pädagogische, angeleitete Angebote oder Bewegung auf dem Außengelände der Krippe, einmal wöchentlich Bewegung in der Turnhalle unserer Kita oder Ausflüge mit dem Krippenwagen in die Umgebung



ab ca. 11:20 Uhr Zeit für einen gemeinsamen Musikkreis

ab ca. 11:40 Uhr Zeit für gemeinsames Mittagessen, danach Zeit für Wickeln und
Pflege sowie Bilderbuchbetrachtungen

Ab ca. 12:15 Uhr Zeit für die Mittagsruhe

13:45-14:00 Uhr Abholzeit der Kinder

14:00-15:00 Uhr Sonderöffnungszeit

4.5. Partizipation in der Krippe

Können Kinder unter drei Jahren überhaupt schon mitbestimmen und wenn ja, in welchen Bereichen?

Diese Frage lässt sich aufgrund unserer pädagogischen Erfahrung in der Krippe mit „ja“ beantworten, insbesondere in allen Angelegenheiten, die sie und ihr Leben direkt betreffen. Das sind Gefühle, Bedürfnisse, Wahrnehmungen, Interessen. Partizipation ist in erster Linie in Pflegesituationen möglich. Es geht um Partizipation beim Essen und Trinken, beim Wickeln, bei der Schlafgestaltung, bei der Bewegung, Fortbewegung und Laufentwicklung. In den Fragen: Wo möchte ich sein? Was möchte ich machen? Mit wem möchte ich etwas machen? Wie lange möchte ich das machen? Hier können Kleinkinder sehr wohl mitentscheiden. Je nach Entwicklungsstand können sie auch an Entscheidungen der Gruppe und der Krippe teilhaben.

Die Grundlage für eine gelingende Partizipation von Kindern zwischen null und drei Jahren stellt eine sichere Bindung und eine funktionierende Beziehung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind dar. Diese sollte geprägt von gegenseitigem Respekt, Beständigkeit und Kontinuität sein. So kann zwischen der Bezugsperson und dem Kind eine gemeinsame Kommunikations- und Handlungsebene geschaffen werden, die allgemeine partizipatorische Merkmale beinhaltet. In der Kommunikation liegt der Schwerpunkt beim Erwachsenen, der das Kind anhand von Ankündigungen, Erklärungen, Erwartungsansagen und zugewandtem Sprechen an der Situation teilhaben lässt und damit seine Persönlichkeit achtet. Das Kind kommuniziert von Beginn an und es entsteht ein Dialog zwischen dem Erwachsenen und dem Kind. Im gegenseitigen Agieren und Antworten entsteht eine Wechselseitigkeit in der geteilten Aktion. Durch feinfühliges Verhalten des Erwachsenen, das sich überwiegend beim intensiven Beobachten erkennen lässt, erfährt er, welche Bedürfnisse das Kind hat und wie es diese äußert. Daraus kann sich schließlich eine Kooperation zwischen dem Kind und dem Erwachsenen entwickeln, bei der das Kind aktiv an der Situation teilnimmt, so dass es Prozesse beeinflussen kann. In den ersten drei Lebensjahren ist die Partizipation der Kinder besonders während der Pflegeaktivitäten möglich, z. B. beim Essen und Füttern, beim Wickeln, beim Einschlafen sowie bei der Bewegungsentwicklung. Es müssen keine künstlichen Situationen hergestellt werden, sondern alltägliche

Handlungen laden dazu ein, Kinder zu beteiligen. Wenn Kinder bei diesen Vorgängen die Gelegenheit bekommen sollen, mitzuwirken, ist es essentiell, das Kind als Subjekt mit einer einmaligen Persönlichkeit wahrzunehmen. Von Beginn an hat das Kind Kompetenzen, die es ihm ermöglichen, sich die Welt eigenständig anzueignen.

Eine sichere Bindungsbasis ermöglicht die selbstinitiierten Explorationsvorhaben. Das Kind braucht keinen Erwachsenen, der ihn belehrt, sondern einen, der ihm eine an seine Bedürfnisse angepasste vorgestaltete Umgebung präsentiert und ihm die Unterstützung zukommen lässt, die es in den selbstständigen Lernsituationen benötigt. Somit wird das Kind als ein selbstständiger Forscher und Lerner angesehen, der nach individuellen Interessen Entscheidungen in einem entwicklungsangemessenen Maß treffen kann. Damit die Kleinkinder die Möglichkeiten zur Beteiligung und Einflussnahme in den sie betreffenden Situationen bekommen, ist es von großer Bedeutung, dass die Erwachsenen eine Regelmäßigkeit in den Tagesablauf bringen, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Dazu gehört, dass der Erwachsene verlässlich sowie konsistent und konsequent in seinem Handeln ist. Erwartungen müssen deutlich und verständlich kommuniziert werden und dem Kind muss Zeit und Raum zum Antworten und Agieren gegeben werden, damit es Zeit hat, zu reagieren. Durch seine Haltung dem Kind gegenüber zeigt der Erwachsene, dass er an dem Kind mit seiner Persönlichkeit und seinen Verhaltensweisen, Kompetenzen und Handlungen interessiert ist. Damit entsteht Vertrauen, das dem Kind Sicherheit und Selbstbewusstsein vermittelt und es in seiner eigenständigen Entwicklung bestärkt (vgl. Fedder, 2011).

In unserer Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spielort, ihren Spielpartner, die Dauer sowie die Art und die Form des Spiels innerhalb unseres Gruppenraumes bzw. auf dem Außengelände selbst zu wählen. Auch beim Frühstück haben sie die Wahl, welche Farbe ihr Lätzchen haben soll, ob sie Wasser oder Tee trinken möchten und was sie von den angebotenen Lebensmitteln essen möchten. Sie werden beim Verteilen des Geschirrs beteiligt und sollen selbst einschätzen und bestimmen, wann sie satt sind und aufstehen möchten.

In der danach folgenden Wickel- und Toilettenzeit haben sie die Möglichkeit mitzubestimmen, wann sie in den Waschraum gehen möchten. Sie werden aktiv am Wickeln beteiligt und von den pädagogischen Fachkräften genau darüber informiert, was als nächstes gemacht wird. Dabei werden die persönlichen Grenzen und Bedürfnisse der Kinder gewahrt und geachtet und ihnen wird mit Wertschätzung und Achtung begegnet. Auch beim Toilettengang sollen die Kinder so viel Selbständigkeit wie möglich erhalten.

Beim An- und Ausziehen und auch an Abläufen wie Aufräumen, Kuchen backen und einigen Entscheidungen in der Gruppe, z.B. welche Lieder gesungen, welche Bücher gemeinsam angeschaut, welche Spiele gespielt werden und vieles mehr werden die Kinder ihres Entwicklungsstandes entsprechend beteiligt.

4.6. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern

auf der Grundlage der Handlungsempfehlungen zum Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

Die neun bzw. für die Krippe zehn Lernbereiche des Orientierungsplanes stellen den Rahmen dar, der die Vielfalt der Lern- und Bildungswege von Kindern beschreibt. In den konkreten Bildungssituationen des Alltags sind diese unterschiedlichen Lernbereiche miteinander verknüpft und wechselseitig voneinander abhängig.

Lernbereich 0: Wahrnehmung

Das kindliche Wahrnehmen und Begreifen der Welt mit allen Sinnen ist die Basis für kindliche Lernprozesse. Die sinnliche Wahrnehmung ist damit das Eingangstor für Welterfahrung. Nichts ist im Kopf, was nicht vorher in den Sinnen war. Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält ein Kind immer neue Zugänge zu seinem räumlichen und sozialen Umfeld sowie für die Entwicklung seines Körperbewusstseins und seines Selbstbildes. Wahrnehmung ist ein Verarbeitungsprozess von Sinneseindrücken zu Erfahrungen und Wissen. Sie wird immer genauer und differenzierter und verschiedene sinnliche Wahrnehmungsmöglichkeiten ergänzen einander. So werden visuelle, akustische, körperliche, atmosphärische und emotionale Sinneseindrücke gleichzeitig aufgenommen und verarbeitet. Damit sich die Wahrnehmungsfähigkeit eines Kindes uneingeschränkt entfalten kann, braucht es die Gelegenheit, seine Sinne auszuprobieren, zu entwickeln und zu differenzieren. Es sollte Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen sammeln können, jedoch vor Reizüberflutung geschützt werden (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 17 u. 18).

In unserer Krippe haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, Sinneswahrnehmungen zu machen. Der Umgang mit herausfordernden und vielseitigen Materialien wie Tüchern, Kastanien, Sand, Wasser, Knete, Ton, Farben, Kleister, Matsch etc. laden sie dazu ein, ihre Sinne auszuprobieren, zu schulen und damit weiterzuentwickeln. Materialerfahrungen sind die Voraussetzung dafür, differenzierter mit den verschiedenen Materialien umzugehen. Bei uns in der Krippe haben die Kinder viele Gelegenheiten und Zeit, sich intensiv und entsprechend ihrer eigenen Interessen sowie in ihrem individuellen Tempo mit verschiedenen Gegenständen auseinanderzusetzen. Sie erhalten vielfältige Möglichkeiten um Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen machen zu können. Das Klettern und Rutschen auf unterschiedlichen Ebenen und Untergründen unserer Hochebene auf einer Wellenrutsche mit rauem Teppichbelag, Stufen aus Holz, einer Bewegungslandschaft mit Rutsche und Kletterbogen aus Holz ist ihnen immer möglich. Hier können sie ihre Fähigkeiten ausprobieren und weiterentwickeln. Sie können unterschiedliche Beschaffenheiten von Oberflächen, z.B. glatt und rau wahrnehmen, kennenlernen und spüren, wie sich diese auf ihrer Haut anfühlen. Außerdem haben sie die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven wie oben und unten einzunehmen.

Lernbereich 1: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die entscheidende Voraussetzung zum Erlernen der Fähigkeit eines Kindes, mit anderen Menschen zurechtzukommen ist es, mit seinen eigenen und den Emotionen anderer umgehen zu lernen. Diese Kompetenz entwickelt sich im Dialog und im Umgang eines Kindes mit seinen Bezugspersonen. Hier erhalten die Kinder wichtige Rückmeldungen für die Entwicklung ihrer eigenen Gefühlswelt. So lernt es Schritt für Schritt, unterschiedliche Gefühle wie Freude, Glück, Überraschung, Ärger, Angst und Wut zu unterscheiden und einzuordnen (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S 18-20).

In unserer Krippe nehmen wir die Emotionen der Kinder ernst und respektieren sie. Einfühlsam und differenziert gehen wir als pädagogische MitarbeiterInnen auf die kindlichen Gefühlsäußerungen ein, damit diese ihre Gefühle kennenlernen, verstehen und regulieren lernen können. Dabei ist uns die sprachliche Begleitung von Gefühlen wichtig um die Kinder dabei zu unterstützen, ihre Gefühle einzuordnen. Sie erleben Mitgefühl und Verständnis und können so das Gefühl entwickeln, dass ihre Gefühle richtig und wichtig sind. Dadurch können sie selbst empathisches Verhalten entwickeln und sozial angemessenes Verhalten erlernen.

In der Interaktion mit anderen, dem Austausch und der wechselseitigen Auseinandersetzung lernen die Kinder, dass ihr Verhalten Wirkung zeigt. Sie machen hier die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, die eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen darstellt. Das Kind entwickelt sich am „Du“ der Bezugsperson zum „Ich“. Dabei lernt es auch, sich in andere hineinzusetzen.

Die Entfaltung der sozialen Kompetenzen, die Ich-Entwicklung und das soziale Lernen sind eng miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig. Soziales Verhalten wird dann von Kindern übernommen, wenn es für sie nachvollziehbar ist, von Bezugspersonen vorgelebt oder bei Gleichaltrigen beobachtet wird (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren).

Bei uns in der Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige emotionale und soziale Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu machen. Je nach individuellem Entwicklungsstand können sie ihr Allein- und Parallelspiel mit anderen durch Beobachtung zum Kooperations- und Rollenspiel weiterentwickeln. Hierfür geben wir ihnen ausreichend Zeit und Freiraum. Wenn nötig unterstützen wir sie bei der Bewältigung ihrer Konflikte und spiegeln ihnen ihr Verhalten. Es stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Rollenspiele z.B. in unserer Puppenecke oder der Bauecke zur Verfügung. Hier können sie ihre eigenen Spielideen ausleben und erlebte Situationen nachspielen. So umsorgen sie allein oder gemeinsam mit anderen unsere Puppen, spielen „Feuerwehr“, „Waldarbeiter“ oder „Baustelle“. Den Kindern stehen auch Verkleidungssachen zur Verfügung, die es ihnen möglich machen, in neue Rollen zu schlüpfen. Die pädagogischen MitarbeiterInnen greifen die Ideen und Themen der Kinder auf und stellen ihnen das nötige Material zur Verfügung oder unterstützen und erweitern das Spiel durch neue Spielimpulse.

Lernbereich 2: Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Als Kognition bezeichnet man das menschliche Denken von der Erfahrung über deren Verarbeitung bis hin zu Erkenntnis und Wissen. Zu den kognitiven Fähigkeiten gehören u.a. die Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung, Kreativität, Planungsfähigkeit, das Ziehen von Schlussfolgerungen sowie das Entwickeln von eigener Vorstellungskraft. Die kognitive Entwicklung verläuft von konkreten, handlungsbezogenem bis hin zum abstrakten und theoretischen Denken. Sie ist eng mit anderen Entwicklungsbereichen wie Sprache, Bewegung und Wahrnehmung verknüpft. Ausgangspunkt sind immer die Wahrnehmung und das Handeln an bzw. mit einem bestimmten Gegenstand (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S21 u.22).

Wir bieten den Kindern die nötige Zeit, stabile Beziehungen, sowie steten Kontakt und regelmäßigen Dialog. So unterstützen wir sie dabei, ihre Neugier zu befriedigen. Durch Wiederholungen können sie Erlerntes festigen. Unsere pädagogischen Angebote sind das Ergebnis von Beobachtungen. Dadurch ermöglichen wir aufeinander aufbauende Erfahrungen, die sich an den Interessen der Kinder orientieren. Sie haben die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, was ihnen wichtig ist und können damit ihren Lernprozess selbst steuern. Hierfür stellen wir ihnen herausforderndes Material zur Verfügung und unterstützen ihr Spiel durch neue Spielimpulse. Ständig stehen den Kindern beispielsweise Bilderbücher zur Verfügung, die sie selbständig, gemeinsam mit anderen Kindern oder mit einer pädagogischen Fachkraft anschauen können.

Lernbereich 3: Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung zählt zu den Grundbedürfnissen eines Kindes. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für die geistige und seelische Gesundheit und auch für die Bildung eines Kindes.

Jedes Kind braucht sowohl Phasen der Bewegung sowie Phasen der Entspannung um sich gesund entwickeln zu können. Dabei sind die Bedürfnisse der Kinder sehr unterschiedlich und hängen ganz individuell von jedem einzelnen Kind ab. Kinder benötigen Raum und Zeit, um sich und ihren Körper kennenzulernen und zu erproben und so ihre eigenen motorischen Kompetenzen weiterzuentwickeln (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S23 u. 24).

Die Räume unserer Krippe bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich motorisch auszuprobieren und die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. So haben die Kinder in unserem Gruppenraum die Möglichkeit, über Treppen und eine Wellenrutsche auf unsere Empore zu gelangen und diese auf unterschiedliche Art und Weise, z.B. rutschend, krabbelnd oder im Wechselschritt wieder hinunterzuklettern. Es steht ihnen immer eine Matte zur Verfügung auf die sie springen oder sich fallen lassen können. Außerdem können sie in unserer Hängemattenschaukel oder unserer Nestschaukel

draußen ihr Gleichgewicht schulen. In unserer Bewegungslandschaft, „den Biberwürfeln“, die flexibel aufgebaut werden können, haben sie stets die Möglichkeit, sich im Klettern, Kriechen, Springen oder Rutschen auszuprobieren. Unser Außengelände verfügt über einen Kletterturm mit Rutsche, der über eine Leiter und eine Hühnerleiter zu erklimmen ist. Hier können die Kinder Fahrzeuge wie Bobbycars und Laufräder nutzen. Einmal wöchentlich steht unseren Krippenkindern die Bewegungshalle unserer Kita für Bewegungserfahrungen unterschiedlicher Art zur Verfügung. Hier sowie auch auf unserem Außengelände haben die Kinder den Raum und die Gelegenheit, ihren Bewegungsdrang intensiv auszuleben. Orientiert an ihren Bedürfnissen gestalten die pädagogischen Fachkräfte die Bewegungslandschaften so, dass die Kinder ausreichende Herausforderungen finden um ihre motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, jedoch auch um Raum für Entspannung finden.

Unser Gruppenraum bietet daher neben den beschriebenen Bewegungsherausforderungen auch Nischen zum Rückzug für die Kinder, z.B. eine „Höhle“, die mit einem Vorhang geschlossen werden kann, eine Hochebene, verschiedene Matratzen und Decken und unseren Schlafräum, in dem für jedes Kind ein Schlafplatz vorhanden ist. Hier finden die Kinder Raum und Zeit, Erlebtes zu verarbeiten und sich zu erholen. Ihr Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe findet hier Beachtung.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung sowie Zeit für die Pflege sind wichtige Voraussetzungen für die körperliche Entwicklung und die Gesundheit eines Kindes. Die Kinder sollen die Signale ihres Körpers kennen und deuten lernen und so zu einem regelmäßigen und selbstbestimmten Umgang mit Essen und Trinken befähigt werden (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 25).

So gehören feste Mahlzeiten mit verlässlichen Ritualen, wie Liedern und Gebeten zu unserer regelmäßigen Tagesstruktur. Die Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam und in ruhiger und angenehmer Atmosphäre ein. Jedes Kind hat hierbei die Gelegenheit, selbst zu wählen, ob es isst, wieviel es isst und was es von den täglich angebotenen Speisen zu sich nimmt. Die Freude am Essen und Trinken sowie ein bewusster Umgang mit unseren Lebensmitteln stehen hierbei im Mittelpunkt. Dadurch lernen ein Kind, selbst einzuschätzen, wieviel Hunger und Durst es hat und wann es satt ist. Es hat die Möglichkeit, seine Selbständigkeit und die für das Essen notwendigen Kulturtechniken weiterzuentwickeln.

Lernbereich 4: Kommunikation, Sprache und Sprechen

Die Fähigkeit zum Spracherwerb ist angeboren. Sprache und Sprechen können jedoch nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden. Spracherwerb beruht auf guten Sprachvorbildern, beziehungsvoller Interaktion und dem kommunikativen Miteinander im Alltag. Die Sprachentwicklung eines Kindes verläuft individuell sehr unterschiedlich. Kinder sind emotional und kognitiv darauf angewiesen, dass ihre Bezugspersonen auf ihre Kommunikationsversuche reagieren. So können sie Sprache als wichtiges Kommunikationsmittel erleben und werden daran interessiert sein,

Sprache einzusetzen und ihre sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 25-28).

In unserer Krippe ist uns wichtig, den Spracherwerb der Kinder unter anderem durch die sprachliche Begleitung der Spiel- und Alltagssituationen zu unterstützen. Auch in Pflegesituationen sind die pädagogischen Fachkräfte ständig in Kommunikation mit den Kindern. Das Singen immer wiederkehrender Lieder, das Spielen von Finger- und Bewegungsspielen sowie regelmäßiges Betrachten von Bilderbüchern gehören zum Alltag in unserer Kinderkrippe und geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten, Sprache kennenzulernen und mit entsprechenden Handlungen zu verknüpfen. Sprache und Wahrnehmungs- sowie Bewegungserfahrungen sind eng miteinander verknüpft und wirken wechselseitig. Die pädagogischen Fachkräfte verbinden die Sinneswahrnehmungen, Handlungen und Erfahrungen der Kinder mit Begriffen. Sie sind den Kindern zugewandt, nehmen ihre Bedürfnisse ernst und hören ihnen zu. In einer dialogischen Haltung schaffen sie vielfältige Gesprächsanlässe und unterstützen die Formen der kindlichen Ausdrucksmöglichkeiten. Auch die Bedürfnisse von mehrsprachig aufwachsenden Kindern finden in unserer Krippe Beachtung.

Lernbereich 5: Lebenspraktische Kompetenzen

Eine der zentralen Bildungsaufgaben und damit ein Bildungsziel der ersten drei Lebensjahre ist das „selbständig werden“ der Kinder. Sie wollen selbständig die Welt erobern und dabei auch selbständig entscheiden und handeln. In vielen Situationen erleben sie, dass sie schon in der Lage sind, Dinge selbst zu schaffen. Hierfür brauchen sie Freiräume und geduldige Erwachsene, die ihnen etwas zutrauen, sie bestärken und ihnen Zeit und Raum geben, Dinge selbst auszuprobieren (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 29 u. 30)

In unserer Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszuprobieren und selbst tätig zu werden. Sie erhalten nur so viel Unterstützung, wie sie tatsächlich benötigen und haben beispielsweise beim Essen, beim An- und Ausziehen oder beim Toilettengang die Möglichkeit, das, was sie schon allein schaffen, auch selbständig zu tun. Sie helfen je nach individuellem Entwicklungsstand mit beim Tischdecken und Geschirr abräumen, gießen sich selbständig etwas zu trinken ein, räumen ihre persönlichen Dinge selbständig in ihre Fächer u.v.m. Die pädagogischen Fachkräfte dienen den Kindern als Modelle, an denen sie sich orientieren können. Sie beziehen die Kinder in die alltäglichen Handlungen in der Krippe mit ein. Beim Zubereiten von Mahlzeiten, z.B. einer Quarkspeise oder beim Backen eines Geburtstagskuchens werden die Kinder beteiligt und erhalten wichtige Aufgaben.

Lernbereich 6: Mathematisches Grundverständnis

Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und miteinander in Beziehung setzen zu können. Schon Kleinstkinder nehmen

die Welt in verstehbaren Mustern wahr. Abstraktes und folgerndes Denken entwickelt sich auf der Grundlage der kognitiven Fähigkeit, Eigenschaften von Objekten zu unterscheiden. Diese Fähigkeit wird durch sammeln, sortieren und vergleichen unterstützt und weiterentwickelt (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 33 u. 31).

In der Krippe erhalten die Kinder viele Gelegenheiten, ihren natürlichen Bedürfnissen zum Sortieren und Vergleichen nachzugehen. Mithilfe von Steck- und Formenspielen, unterschiedlichen Bausteinen in verschiedenen Größen und Formen sowie aus verschiedenen Materialien, vielfältigen Naturmaterialien wie Kastanien, Korken, Zapfen usw. können sie eigene Vorstellungen von Ordnung, Strukturen, Größen- und Oberflächenvergleichen entwickeln und ihre eigenen Schlüsse daraus ziehen. Sie können selbstbestimmt eigene Lernwege beschreiten. Türme aus unterschiedlichen Materialien, Reihen mit verschiedenen Gegenständen, Formenpuzzle etc. können von ihnen gebaut, gelegt oder gelöst werden und ihnen somit einen ersten Zugang zu mathematischen Grundlagen ermöglichen. Unser Kastanien- sowie das Kirschkernebad bieten vielfältige Möglichkeiten, mathematische Erfahrungen zu machen. Hier füllen die Kinder Kastanien oder Kirschkerne „ein“ und „um“, erfahren, wann ein Gefäß „voll ist“ oder „überläuft“ und vieles mehr.

Lernbereich 7: Ästhetische Bildung

In der ästhetischen Bildung finden Kinder vielfältige Chancen, sich kreativ mit ihrer Lebensumwelt auseinanderzusetzen. Hierfür können Mittel des Gestaltens, des Singens, Tanzens oder Musizierens genutzt werden um eigene Erfahrungen zu reflektieren, auszudrücken und zu verarbeiten. Dabei ist die Auseinandersetzung der Kinder mit dem Material und die Freude am Tun und nicht das Ergebnis oder das Herstellen eines Produktes das wichtigste Ziel in der ästhetischen Bildung von Kindern nach dem Motto: „Der Weg ist das Ziel“ (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S.32-34).

In der Krippe gehören immer wiederkehrende Lieder mit Tanz und Bewegung zu den wichtigen Ritualen eines jeden Tages. Auch gemeinsames Musizieren mit Klanghölzern, Rasseln, Schellenbänder usw. sowie Gesang gehören zu den regelmäßigen und wichtigen Angeboten in der Krippe. Die Kinder können sich hierbei nach ihren individuellen Bedürfnissen im Tanz sowie im Gesang und Musizieren ausleben und mit Freude und Spaß die Musik erleben.

Auch im kreativen Bereich bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungs- und Erprobungsmöglichkeiten. Sie können verschiedene Materialien wie Fingerfarbe, Kleister, Knete, Ton usw. kennenlernen und ihre kreativen Fähigkeiten durch die Erfahrung mit dem Material und durch bildnerisches Gestalten ausleben und weiterentwickeln. Hierbei lassen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern Zeit und Gestaltungsfreiräume, geben jedoch, wenn nötig, Anregungen und Impulse.

Lernbereich 8: Natur und Lebenswelt

Kinder haben eine angeborene und natürliche Neugier und wollen die Welt verstehen und herausfinden, wie etwas funktioniert und wie das eigene Handeln ihre Welt beeinflusst. In der Natur und Umwelt machen die Kinder Erfahrungen mit Naturphänomenen und Naturgesetzen. Sie wollen selbst aktiv werden und entdecken, was wie funktioniert. Hierfür benötigen sie keine belehrenden Erwachsenen und auch keine aufwendigen Experimente und Versuche (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 35 u. 36).

In der Krippe bieten wir den Kindern vielfältige Materialien, mit denen sie selber forschend tätig werden können. Täglich können sie Erfahrungen mit Wasser beim Händewaschen machen und dabei u.a. folgenden Fragestellungen nachgehen: „wie weit kann ich den Wasserhahn anmachen, ohne dass ich mich selbst nass spritze“, „wie dicht kann ich die Hände unter den Wasserhahn halten, ohne dass mein Gesicht dabei nass wird?“, „wie weit muss ich die Ärmel hochschieben, damit sie beim Händewaschen trocken bleiben?“ Auch beim Ein- und Umfüllen von Kastanien oder Wasser in Becher und andere Behälter füllen können die Kinder mit dem Material experimentieren und vielfältige Erfahrungen machen aus denen sie Schlüsse über physikalische Zusammenhänge ziehen können. Auch bei Exkursionen in die Umgebung können die Kinder die Natur erkunden.

Lernbereich 9: Ethische und religiöse Fragen

Sowohl Ethik als auch Religion begründen Werte und Normen, die das Zusammenleben von Menschen prägen. Die Auseinandersetzung von Kindern mit diesen Werten und Normen ist eine wichtige Aufgabe für Kinder. Philosophische und religiöse Bildung beginnt dort, wo das Kind Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für seine eigene Würde erfährt. Diese Haltung vermittelt den Kindern Zuversicht und Vertrauen (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 36 u. 37).

In unserer Krippe begegnen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern mit Respekt und Wertschätzung. Sie vermitteln ihnen durch ihre eigene authentische Haltung und ihr eigenes Vorbild Werte wie Mitgefühl, Gerechtigkeit, Achtung und Vergebung und unterstützen sie darin, diese Werte zu verinnerlichen und einzuüben. Religiöse Gebete, Lieder und Geschichten gehören zu den festen Ritualen innerhalb unseres Tagesablaufes und prägen damit die Struktur unseres Krippenalltags. Wir gestalten mit den Kindern gemeinschaftlich religiöse Feste wie Weihnachten sowie Ostern und gestalten hierfür kleine Andachten mit und ohne Eltern. Die Kinder lernen in unserer Krippe religiöse Geschichten kennen und wir besuchen gemeinsam unsere Kirche und lernen diese kennen.

5. Elternkooperation / Erziehungspartnerschaft

Zum Wohl des Kindes, für seine Entwicklung und Förderung ist es sehr wichtig, dass Eltern und MitarbeiterInnen des Krippenteams vertrauensvoll zusammenarbeiten und im regelmäßigen Austausch miteinander sind. Die Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung in der die Eltern die Experten für ihr Kind sind. Als familienergänzende Einrichtung übernehmen wir gemeinsam mit den Eltern Verantwortung für eine positive Entwicklung des Kindes. Das Zusammenspiel der Kompetenzen der Eltern und die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte bilden eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Krippe. Dafür ist eine wertschätzende Kommunikation nötig. Die Kooperation zwischen der Krippe und der Familie ist die Voraussetzung dafür, dass sich ein Kind in der Krippe geborgen fühlen und positiv entwickeln kann. Die unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern haben das Ziel, zu jeder Familie eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, um gegenseitige Erwartungen und Informationen auszutauschen und die pädagogische Arbeit transparent zu gestalten (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 54 u.55).

5.5. Regelmäßige Elterngespräche

Die Aufnahmegespräche sind der erste Kontakt zwischen den Eltern und der Einrichtung. Die Erstgespräche bieten wir als Hausbesuche an, damit ein gegenseitiges Kennenlernen zwischen pädagogischen Fachkräften, Kindern und Eltern in einer ruhigen und vertrauten Umgebung stattfinden kann. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen tauschen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte über die Entwicklung des Kindes aus. Dies geschieht zweimal jährlich sowie nach Bedarf.

5.6. Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen

Kurzgespräche in Bring - und Abholsituationen dienen dem Austausch von aktuellen Informationen wie Befindlichkeiten, von Organisatorischem und besonderen Vorkommnissen.

5.7. Eingewöhnungszeit

Diese erfolgt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell mit enger und sensibler Begleitung von Kindern und Eltern (vgl. S. 3-4).

5.8. Elternabende

Ein erster Elternabend zum Kennenlernen der neuen Eltern und zum Vorstellen des Eingewöhnungsmodells findet einige Monate vor Eintritt in die Krippe statt. Vor dem Beginn eines Kitajahres findet ein Elternabend mit der Wahl des Elternbeirates statt, an dem die Eltern Geburtstagsgeschenke für ihre Kinder herstellen. Nach der Eingewöhnungszeit informieren die pädagogischen Fachkräfte die Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung sowie über das Zusammenwachsen der Gruppe auf dem sogenannten „Eingewöhnungselternabend“. Darüber hinaus bieten wir einen



themenbezogenen Elternabend an, auf dem wir ein bildungsrelevantes Thema für die Eltern vorstellen und dieses anhand von Fotos oder eines Filmes (hierfür ist das Einverständnis der Eltern erforderlich) verdeutlichen. In der Kita finden gruppenübergreifend themenbezogene Elternabende zu pädagogischen Themen, Vorträge von ReferentInnen und Informationsveranstaltungen statt.

5.5. Feste in der Krippe

Feiern und Feste zum gegenseitigen Kennenlernen, wie z.B. Laternenfest, Adventsandacht als Krabbelgottesdienst, Abschlussfest finden regelmäßig statt.

5.6. Info-Wand/ Aushänge/ Elternbriefe

Diese bieten Informationen und Transparenz über unsere Aktivitäten, Krankheiten und Neues in unserem Haus.

5.7. Elternbeirat

Aus der Elternschaft werden Elternvertreter für das laufende Kita-Jahr aus jeder Gruppe gewählt. Der Elternbeirat berät im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien über aktuelle Fragen, die die gesamte Kita betreffen. Er vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger, der Einrichtung und ist deren Ansprechpartner.

5.8. Gemeinsame Arbeitsaktionen

Eltern sind durch ihre vielfältigen und unterschiedlichen Begabungen und Fachkompetenzen eine wertvolle Ressource für die Kita. Bei gemeinsamen Arbeitsaktionen und mithilfe einzelner Eltern können wir viele Projekte realisieren. Durch das gemeinsame Tun entstehen neue Kontakte zwischen den Familien und zu den MitarbeiterInnen.

6. Beobachtung und Dokumentation/ Portfolio

Beobachtung und Dokumentation verfolgen das Ziel, die Bedürfnisse, Interessen und Themen der Kinder zu entschlüsseln und auf der Grundlage der hier gewonnenen Erkenntnisse den pädagogischen Gruppenalltag und die Entwicklungsbegleitung der einzelnen Kinder fachlich fundiert zu gestalten (vgl. die Handlungsempfehlungen zum Niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, 2012, S. 48-51). Dadurch sichern die Fachkräfte die Qualität und Professionalität ihrer pädagogischen Arbeit.

Bei der Beobachtung gilt es, die Stärken und Potentiale eines Kindes in den Blick zu nehmen. So kann sie als anerkennende Resonanz auf das Kind verstanden werden. Die Beobachtungen dienen in unserer Krippe als Grundlage für die pädagogische Arbeit. Sie werden regelmäßig in Teamgesprächen thematisiert und ausgewertet. Darüber hinaus sind sie die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und auch für das Portfolio und die darin enthaltende Lerngeschichte für jedes einzelne Kind. Jedes Kind erhält zum Abschluss seiner Krippenzeit ein Portfolio, das von den pädagogischen Fachkräften angelegt und gestaltet wird. Darin werden die individuellen Lern- und Bildungswege anhand von Fotos dokumentiert und dargestellt sowie in einer Bildungs- und Lerngeschichte die Entwicklung des jeweiligen Kindes beschrieben.

Es gibt unterschiedliche Formen von Beobachtungen, die in unserer Krippe angewendet werden. Dazu gehören die freie Beobachtung, die strukturierte Beobachtung sowie die systematische Beobachtung.

7. Literaturverzeichnis

Ahnert, L. (2006): Entwicklungs- und Sozialisationsrisiken bei jungen Kindern. In: Fried, L./ Roux, S. (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim Basel: Beltz

Fedder, J. (2011): Partizipation von Kindern zwischen null und drei Jahren in Kindertageseinrichtungen (Hrsg.) Hochschule Kiel, Soziale Arbeit.

Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010

Laewen, H. J.; Andres, B. & (2006): Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. Berlin: Cornelsen Scriptor, 4. Auflag

Mienert, M. (2015): Exploration. In: Reißmann, M.: Lexikon Kindheitspädagogik. <https://www.kita-aktuell.de/search/view?id=0:7288987&q=> (letzter Zugriff: 30.10.2017).

Orientierungsplan (2012): Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Frühkindliche Bildung. Hannover: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit